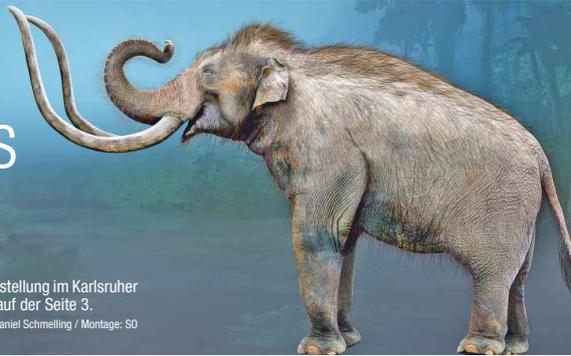


der SONNTAG

Amerika nach dem Eis „Mensch und Megafauna in der Neuen Welt“

Was außer dem Präriemammut in der großen Sonderausstellung im Karlsruher Naturkundemuseum noch alles zu sehen ist, lesen Sie auf der Seite 3.

Foto: SMNK / Illustration Sergio de la Rosa, Hintergrundmotiv: Daniel Schmelting / Montage: SO



Wo die wilden Mammuts lebten Sonderausstellung in Karlsruhe

Gab es im Amerika der Altsteinzeit Menschen? Die Antwort lautet „Ja“. Viele Jahrzehnte lang stritten Experten über diese Frage, bis im Jahre 1927 bei Folsom in New Mexico zwischen den Rippen einer längst ausgestorbenen Bisonart eine Projektilspitze gefunden wurde. Das war der Beweis: Da das Werkzeug offenbar zum Erlegen des Bisons verwendet wurde, muss es auch damals schon Menschen in Amerika gegeben haben.

Erkenntnisse wie diese gibt es zuhauf in der großen, prächtigen Ausstellung im Naturkundemuseum Karlsruhe, die schon durch ihren überlangen Titel ausdrückt, dass man rein materialmäßig aus dem Vollen schöpfen

Die Ausstellung beleuchtet den Zeitraum der ersten Besiedlung Amerikas durch den Menschen, skizziert die verschiedenen Theorien über mögliche Einwanderungswege und geht der Frage nach, warum viele der bis dahin existierenden Großtierarten nach der Ankunft des Menschen verschwanden. Das Naturkundemuseum zeigt herausragende Exponate von Leihgebern aus dem In- und Ausland, aber auch aus den eigenen Sammlungen: Artefakte, Fossilien, Skelette und eigens angefertigte lebensechte Rekonstruktionen. Es werden neueste Forschungsergebnisse präsentiert und ein Überblick darüber gegeben, was wir über die Besiedlungsgeschichte Amerikas und das Schicksal der Megafauna heute wissen.

Nach einem Überblick über die Evolution und die Ausbreitung des Menschen folgt der Ausstellungsrundgang den geografischen Regionen Amerikas: Von der Bering-Landbrücke, die einst Sibirien mit Alaska verband, geht es weiter über Nord- nach Mittelamerika, wo heute Mexiko ein Zentrum aktueller Forschungen ist, und schließlich nach Südamerika bis nach Feuerland. Für jede Region werden typische Vertreter der Tierwelt aus der Zeit der Ankunft des Menschen vorgestellt. Aber auch die Spuren, welche die ersten Menschen in Amerika hinterlassen haben, werden präsentiert, ob in Form ihrer Werkzeuge, als Schnittspuren auf Knochen von erbeuteten Tieren, als Fußspuren aus der Frühzeit der Besiedlung Amerikas durch Menschen und in Form früher Bildnisse, der ältesten Kunstwerke Amerikas. Mit der lebensgroßen Rekonstruktion der „Las Palmas-Frau“ nimmt eine der ersten Amerikanerinnen in eindrucksvoller Weise Gestalt an.

Zu sehen sind Präparate und Skelette heute noch existierender Tierarten wie Mo-

Mensch und Megafauna in der Neuen Welt

schusohse und Bison, Wolf, Puma und Jaguar, aber auch von deren heute ausgestorbenen Verwandten. So gab es früher noch größere Bisonarten, den Riesenwolf und die Säbelzahnkatzen Nord- und Südamerikas. Auch wahren Giganten begegneten die ersten Menschen auf amerikanischem Boden: Rüsseltieren und Bodenfaultieren von fast saurierartigen Dimensionen sowie riesigen Bären, die ihre heutigen Nachfahren an Größe bei weitem übertrafen. Das Glyptodon, ein Vorfahr heutiger Gürteltiere, erreichte die Dimensionen eines VW Käfer und mit 2000 Kilogramm das 40-fache Gewicht des Riesengürteltiers, der größten heute noch lebenden Art dieser Tiergruppe. Die Ausstellung zeigt die ganze Vielfalt dieser faszinierenden Megafauna. Besonders eindrucksvoll sind Exponate wie der Skelett- abguss eines Kurznasenbären – eine der



Der Skelettabguss eines Kurznasenbären, daneben zum Vergleich ein „handelsüblicher“ Bär aus der heutigen Zeit. Das Originalskelett wurde in Alaska entdeckt und ist etwa 28 000 Jahre alt.



Rekonstruktion der „Las Palmas-Frau“. Fundort des Skeletts: Mexiko, Alter: 11 000 Jahre. Fotos: SMNK

schusohse und Bison, Wolf, Puma und Jaguar, aber auch von deren heute ausgestorbenen Verwandten. So gab es früher noch größere Bisonarten, den Riesenwolf und die Säbelzahnkatzen Nord- und Südamerikas. Auch wahren Giganten begegneten die ersten Menschen auf amerikanischem Boden: Rüsseltieren und Bodenfaultieren von fast saurierartigen Dimensionen sowie riesigen Bären, die ihre heutigen Nachfahren an Größe bei weitem übertrafen. Das Glyptodon, ein Vorfahr heutiger Gürteltiere, erreichte die Dimensionen eines VW Käfer und mit 2000 Kilogramm das 40-fache Gewicht des Riesengürteltiers, der größten heute noch lebenden Art dieser Tiergruppe. Die Ausstellung zeigt die ganze Vielfalt dieser faszinierenden Megafauna. Besonders eindrucksvoll sind Exponate wie der Skelett- abguss eines Kurznasenbären – eine der

größten Bärenarten aller Zeiten. Die gewaltige Größe wird durch den unmittelbaren Vergleich mit Präparaten heutiger Bären deutlich. Das Originalskelett der Siedler-Säbelzahnkatze ist ebenso ein Glanzstück der Ausstellung wie der Schädel des gigantischen Wüsten-Bodenfaultiers. Den Ausstellungsmachern ist es sehr gut gelungen, all diese vielen Informationen gleichermaßen spannend wie interessant zu präsentieren. Die Texttafeln sind in Fragen und Antworten verpackt – so kommt garantiert keine Langeweile beim Rundgang auf. Verschiedene Mitmachstationen, an denen man unter anderem die Besiedlung Amerikas spielerisch erkunden kann oder erfährt, wie Urzeitforscher arbeiten, runden die Ausstellung ab.

Wolfgang Weber

www.smnk.de

INFO

Die Ausstellung „Amerika nach dem Eis – Mensch und Megafauna in der Neuen Welt“ ist noch bis zum 28. Januar 2018 im Naturkundemuseum Karlsruhe (Erbprinzenstraße 13) zu sehen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9.30 – 17 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10 – 18 Uhr, Montag geschlossen (am Ostermontag geöffnet).

Im Verlauf der Ausstellung gibt es zahlreiche Vorträge bei freiem Eintritt. Bei der ersten Veranstaltung am Dienstag, 25. April, 18.30 Uhr, spricht Sarah Stinnesbeck über das Thema „Wege in die Neue Welt“. Ein Aktionstag findet am 7. Oktober (10 bis 18 Uhr) statt.

Adenauer traute Brandt nicht

Der langjährige Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) hat einem „Spiegel“-Bericht zufolge führende Sozialdemokraten wie den damaligen SPD-Kanzlerkandidaten Willy Brandt bespitzeln lassen. Das berichtet das Magazin unter Berufung auf Geheimakten der Bundesregierung und des Bundesnachrichtendienstes (BND). Danach habe Adenauer dem damaligen BND-Präsidenten Reinhard Gehlen 1960 einen entsprechenden Arbeitsauftrag erteilt. Adenauer habe wissen wollen, ob Brandt für Hinrichtungen im Spanischen Bürgerkrieg verantwortlich war oder ob er für eine fremde Macht spionierte hat. Brandt war vor den Nationalsozialisten nach Norwegen geflohen und hatte für norwegische Zeitungen vom Bürgerkrieg in Spanien berichtet. Dem Bericht zufolge sei kein Geheimnis gewesen, dass Adenauer die SPD ausspionierte – obwohl er damit gegen das Gesetz verstieß.

avs

Warnung vor „Kaltm Krieg“

Der Organisator der Ostermärsche im Land, Dieter Lachenmayer, macht gegen eine Aufrüstung der Bundeswehr Front und warnt vor einem neuen Kalten Krieg. Lachenmayer geht davon aus, dass bei den diesjährigen Ostermärschen landesweit mehr Menschen auf die Straße gehen werden als noch im Vorjahr.

avs

Arbeiten im „Home Office“

Während des G20-Gipfels in Hamburg können rund 2500 Mitarbeiter des Konsumgüterherstellers Beiersdorf von zu Hause aus arbeiten. Die Beschäftigten – „vom Vorstand bis zum Servicemitarbeiter“ – würden damit am 7. Juli nicht die zu erwartenden Verkehrsbehinderungen in der Hansestadt zu spüren bekommen und könnten „Erfahrungen mit der Arbeit im Home Office sammeln, teile das Unternehmen mit. „Wir wollen flexiblen Arbeiten für jeden erlebbar machen“, erklärte Personalvorstand Zhengrong Liu. Nur die 700 Mitarbeiter in der Produktion müssen an ihrem Arbeitsplatz arbeiten. Die Produktion sei „aufgrund komplexer Produktionsprozesse“ von dem Home-Office-Angebot ausgenommen. Die Zentrale des Nivea-Herstellers befindet sich im Stadtteil Eimsbüttel und liegt unweit des G20-Tagungszentrums.

AFP